

*Campani vita Pii II*, bei Murat. III, II, Col. 976, und bei Vespasiano Fiorentino, p. 332–338; hier auch Cosimos Weissagung: in fünfzig Jahren werde von Besitz und Herrlichkeit des Hauses Medici nur übrig sein, was er gebaut habe. Vgl. auch Jovian. Pontan. *de magnificentia*. – Das Wort seines Sohnes Pietro über die Badia von Fiesole: so viel Geld wir hier verbauen, ist *extra petulantiam ludumque fortunae* gesichert; vgl. Matteo Bossi, bei Roscoe, *vita di Lorenzo d. M. vol. IV*, Beilage 5. – Lorenzo magnifico, Pietros Sohn, freute sich beim Überschlag der gewaltigen Kosten, daß das Geld so gut ausgegeben sei; vgl. Bd. »Kultur der Renaissance« dieser Ausgabe, S. 53. Daß die drei Genannten die Bauten von Kirchen und Klöstern vielleicht auch für ein politisch sicheres Kapital denn Geld gehalten, deutet Alessandro de' Pazzi an, *Archiv. stor.* I, p. 422. Der Ruhm der mediceischen Bauten unter Lorenzo, Matteo Bossi, *l. c.*

Die Venezianer wußten wohl, weshalb sie dem bei ihnen im Exil (1433) weilenden Cosimo verboten, die Fassade von S. Giorgio maggiore zu bauen. Sansovino, *Venezia*, fol. 81.

In welchen Ausdrücken sich der florentinische Staat auch für andere seiner Künstler, z. B. für einen Bildhauer im Jahr 1461 nach außen verwendet, s. bei Gaye, *carteggio* I, p. 196.

### § 3

#### *Die Baugesinnung der Sienesen*

Der Bau-Ehrgeiz Sienas nimmt in den offiziellen Äußerungen oft eine wahre Heftigkeit an und blickt unruhig nach außen. Eine eigene Verschönerungsbehörde wacht namentlich über den Straßenkorrekturen. Petitionen von Bürgern in Bau- und Kunstsachen sind nichts Seltenes.

Vgl. Milanesi, *documenti per la storia dell' arte Senese*, bes. I, p. 161–164, 180 u. f., 188, 193. II, p. 39, 183, 301, 337, 339, 345, 353. III, p. 100 u. f., 139, 273, 275, 280, 310 u. a. O. Allegretto, *Diari Sanesi*, bei Murat. XXIII, Col. 770 ss.

Das Stillestehen des Dombaues heißt eine Schande; – 1298 Weiterbau aus städtischen Mitteln; – der sogenannte neue Dom 1321 wird dekretiert als *ecclesia pulchra, magna et magnifica*. – Die bisherige Domsakristei »für eine Dorfkirche passend« wird 1407 für eine Schmach der Stadt erklärt. – Bürgerpetition von 1389 um Vollendung des Domes und Beifügung eines Campo santo in der Art des pisanischen, welches eine der vornehmsten geweihten Bauten der ganzen Christenheit sei.

Schon 1286 verlangen die Minoriten fast trotzig städtische Beihilfe für eine Fassade, weil es der Gemeinde von Siena nicht zur Ehre gereiche, wenn vornehme fremde Geistliche und Städteboten kämen und die provisorische, »das Ding von Backstein und Mörtel«, sähen. – Im Jahr 1329 Staatsbeitrag an die Karmeliter für eine Tafel des Lorenzetti, welcher dabei urkundlich gerühmt wird.